Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.08.1931 (Nr. 80)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

BMZ

Mittwoch, 19. August 1931 Nr. 80

Das Baseler Ergebnis
Neue Zugeständnisse
Zeppelin über England
Hakenkreuz über Chicago
Pumpaktion für Osterloh

Bremer Nationalsozialistische Zeitung
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 26. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BMZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0,30, im Textteil die 3gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Ein neuer Tributplan

Der Baseler Bericht veröffentlicht – Veräußerung der deutschen Auslandsaktiven
Senkung des Lebensstandards – Osterloh geht pumpen

Das Stillhalteabkommen unterzeichnet

Die Paraphierung des Stillhalte-Abkommens am Mittwoch.

Basel, 19. August. Um Mitternacht versammeln sich die Mitglieder des Viggin-Ausschusses eiligst, um die letzte entscheidende Sitzung zu beginnen und die Unterzeichnung des Layton-Berichtes vorzunehmen.

Die Paraphierung der letzten Punkte des Stillhalte-Abkommens ist ebenfalls im Gange, nachdem aus Berlin die letzten Zugeständnisse eingetroffen sind. Das Stillhalteabkommen soll unter Umständen im Laufe des Mittwoch veröffentlicht werden. In der Frage der ausländischen Mark-Guthaben wurde eine Kompromißformel dahingehend getroffen, daß einstweilen zwanzig v. H. dieser Guthaben freigegeben werden und nach und nach gestaffelt in den nächsten Monaten ein gewisser weiterer Prozentsatz. Den deutschen Delegierten wurde der Vorbehalt zugestanden, daß wenn die Reichsbank durch die Zurückziehung dieser Guthaben zu viel an Devisen verliert, ihr das Recht gewähren soll, ein gewisses Arrangement mit den Gläubigern zu treffen, um eine Gefährdung der Währung durch die Zurückziehung zu verhüten.

Aus dem Inhalt des Berichts

Aus dem Inhalt des Berichtes:

Basel, 19. August. Der Layton-Bericht der Finanzsachverständigen ist in der Nacht zum Mittwoch in englischer, französischer und deutscher Sprache, und zwar in vorläufigem Text veröffentlicht worden. Wichtig sind vor allem seine Schlußfolgerungen. Der Bericht führt zunächst über die Maßnahmen Deutschlands aus, daß es zwei Mittel gäbe, durch die Deutschland ohne fremde Hilfe möglicherweise eine Sanierung erreichen könnte:

1.) durch weitere Veräußerung der deutschen Auslandsaktiven.

Diese beliefen sich Ende Juli immer noch auf 8,5 Milliarden Reichsmark, aber die kurzfristigen Auslandsaktiven der Banken seien seit Ende 1930 um 40 v. H. verringert worden. Hierunter fielen Unternehmungen, wie z. B. Zweigstellen deutscher Industriefirmen oder Handelsniederlassungen. Das Komitee ist der Ansicht, daß ein auf die Mobilisierung von deutschen ausländischen Anlagen gegründeter Plan durchführbar sei oder zur wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands beitragen würde.

Die zweite Möglichkeit bestehe für Deutschland darin, eine Politik zu treiben, die auf den Erwerb von Devisen mittels

Herunterdrosselung der Einfuhr und Forcierung der Ausfuhr

gerichtet sei. Nach den Schätzungen des Statistischen Reichsamtes dürfte es Deutschland möglich sein, die Einfuhr in den letzten sechs Monaten des Jahres auf 4,5 Milliarden Reichsmark zu bringen.

Gewisse Einschränkungen der Einfuhr im Verhältnis zur Ausfuhr und strikter durchgeführter Sparsamkeit sowohl bei den öffentlichen Ausgaben, als auch bei manchen Formen des privaten Aufwands würden in Zukunft erforderlich sein, um Deutschland in die Lage zu versetzen, seinen jährlichen Verpflichtungen gegen zu versetzen, seinen jährlichen Verpflichtungen gegen den letzten Jahren aufgenommen wurden, zurückzuzahlen. Aber eine Ausfuhr in beinahe der doppelten Höhe der doppelten Einfuhr — wenn sie tatsächlich durchführbar wäre. — würde eine ernste Störung seines Wirtschaftslebens mit sich bringen. Das Komitee erachte es deshalb im allgemeinen Interesse für höchst unerwünscht, daß Deutschland gezwungen würde, eine derart schroffe Lösung zu wählen.

Bedarf an langfristigem Kredit.

Die Finanzsachverständigen kommen daher zu dem endgültigen Schluß, daß es sowohl im allgemeinen Interesse, als auch im Interesse Deutschlands notwendig ist,

1.) das jetzige Volumen der deutschen Auslandskredite aufrecht zu erhalten und

2.) auf alle Fälle einen Teil der zurückgezogenen Mittel aus ausländischen Quellen zu ersetzen.

Wir sind daher der Auffassung, daß zur Sicherung von Deutschlands finanzieller Stabilität alle weiteren Kredite in Form einer langfristigen Anleihe gegeben werden sollten, und daß diejenigen Teile der bestehenden kurzfristigen Kredite, die hierfür in Betracht kommen, in langfristige Verpflichtungen umgewandelt werden sollten.

Der zweite Teil unseres Auftrages weist uns die Aufgabe zu, die Möglichkeit der Aufnahme einer langfristigen Anleihe für Deutschland zu prüfen. Die Londoner Konferenz hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Mangel an Vertrauen zu Deutschland, welcher die Kreditabziehungen verursacht und damit die jetzige Krise so verschärft hat: „durch die wirtschaftliche Lage des Landes nicht gerechtfertigt ist". Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung ist die rasche Erholung der deutschen Ausfuhr in den letzten Jahren.

Es ist indessen in Anbetracht der Kurse, zu denen deutsche Wertpapiere an den Börsen der Welt notiert werden, klar, daß es ohne eine Widerherstellung des Vertrauens in die finanzielle Zukunft Deutschlands unmöglich ist, eine langfristige Anleihe allein auf Deutschlands Kredit hin aufzunehmen. Schon die Fundierung der übermäßigen kurzfristigen Verschuldung würde dazu beitragen, die Lage zu bessern. Es bleiben nur zwei grundlegende Schwierigkeiten:

Die erste ist das damit verbundene politische Risiko. Solange nicht die Beziehungen zwischen Deutschland und anderen europäischen Mächten auf der Grundlage freundschaftlichen Zusammenarbeitens und gegenseitigen Vertrauens beruhen und dadurch eine wesentliche Ursache innerpolitischer Schwierigkeiten für Deutschland beseitigt wird, ist keine Gewähr, für einen dauernden und friedlichen wirtschaftlichen Fortschritt gegeben. Dies ist die erste und grundlegende Voraussetzung für die Kreditwürdigkeit.

Die zweite betrifft die äußeren Verpflichtungen Deutschlands. Solange diese Verpflichtungen sowohl die privaten als auch die öffentlichen entweder eine dauernde lawinenartige Erhöhung der ausländischen Schulden Deutschlands oder aber ein derartiges Mißverhältnis zwischen seiner Einfuhr und Ausfuhr hervorrufen, daß die wirtschaftliche Prosperität anderer Länder bedroht ist, wird ein Geldgeber die Lage kaum als gefestigt oder dauernd ansehen. Solange die augenblicklichen oder zukünftigen Gläubiger Deutschlands nicht übersehen können, wie sich in dieser Hinsicht die künftige Lage Deutschlands entwickeln wird, besteht ein ernstes Hindernis für die Gewährung neuer oder auch nur die Erneuerung bestehender kurzfristiger Kredite,

Neue Sicherheiten

Basel, 19. August. In einem Anhang zum Layton-Bericht wird kurz das Stillhalteabkommen skizziert Zunächst wird betont, daß die Finanzsachverständigen sich veranlaßt gesehen hätten, die Stillhalteausschüsse nach Basel zusammenberufen. Nach fünftägigen Erwägungen habe man sich einen Plan zur Verlängerung dieser Kredite geeinigt, der den zahlreichen Gläubigerbanken und Gläubigerbankiers zur Annahme empfohlen worden sei.

Der Plan sieht die Durchhaltung der den deutschen Schuldnern gegebenen Kredite in ihrer augenblicklichen Gesamthöhe nur für sechs Monate vor, vom Zeitpunkt der Unterzeichnung an gerechnet und im Einklang mit einer Regelung, die für die laufenden Zentralbankkredite zu treffen ist.

Der Plan sieht ferner zwei Formen von zusätzlichen Sicherheiten für die Beteiligten Gläubiger vor. Einmal soll die Haftung der Schuldnerbank durch eine unmittelbare Verpflichtung des letzten Kreditnehmers ergänzt werden, andererseits ist vorgesehen, daß die deutsche Golddiskontbank in gewissen Grenzen die Schulden an die auswärtigen Gläubiger übernimmt, oder garantiert und auf diese Art durch ihre Aktiven und innereren Kredite die Qualität dieser Verbindlichkeiten beträchtlich verbessert.

Es ist vorgesehen, durch Verordnung oder auf dere Weise Sicherheit dafür zu schaffen, daß ausländische Gläubiger deutscher Banken den gleichen Schutz genießen wie in Deutschland ansässige Gläubiger.

Die Dienstagsitzung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett und der sogenannte Bankenausschuß befaßten sich am Dienstag nachmittag mit der Neugestaltung der Verhältnisse im deutschen Bankwesen. Insbesondere wurden die Fragen der Bankaufsicht und das Verhältnis des Reiches zur Dresdner Bank und zur Danatbank eingehend behandelt. Zwecks Entscheidung der mit der Dresdner Bank und der Danatbank zusammenhängenden Fragen sollen die erforderlichen Materialien bis zum Freitag abend beigebracht werden, bis zu welchem Zeitpunkt auch die Referentenbesprechungen über die Bankaufsicht beendet sein sollen. Das Kabinett wird dann am Sonnabend vormittag zusammentreten, um seine endgültige Entscheidung zu treffen. An den Beratungen nahm am Dienstag anstelle von Geheimrat Schmitz, der verhindert war, der bekannte Industrielle Clemens Lammers teil.

Um die Verlängerung der Steueramnestie

Die Veröffentlichung der Verordnung über die Verlängerung der Steueramnestie zugleich mit den Durchführungsbestimmungen erfolgt voraussichtlich erst am Mittwoch. Nähere Einzelheiten können noch nicht mitgeteilt werden.

Die Länderminister in Oldenburg

Besprechungen über die finanzielle Lage

Oldenburg, 19. August. Am Dienstag fand im oldenburgischen Staatsministerium eine Besprechung der Länderminister der mittel- und norddeutschen Länder statt, die sich in der Hauptsache mit der finanziellen Lage befaßte. Die Ministerkonferenz beschloß, eine Abordnung nach Berlin zu entsenden, die der Reichsregierung den Ernst der Lage der kleinen Länder darlegen soll. Ueber die Sitzung, die von 15,30 bis 20 Uhr dauerte, wurde folgendes amtliche Kommunique herausgegeben:

„Die heute in Oldenburg tagende Länderkonferenz, an der die Regierungen der Länder Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Lippe, Schaumburg-Lippe teilnahmen, befaßte sich in eingehender Aussprache mit der steigenden finanziellen Notlage, besonders mit der immer bedrohlicher werdenden Entwicklung der Kassenlage der Länder und Gemeinden, die sofortiger Abhilfe bedarf. Da die Länder nach rücksichtslosen Einsparungen bei allen sachlichen Ausgaben nicht glauben, auf diesem Gebiete weitere Ersparnisse machen zu können, wurde eine Abordnung beauftragt, der Reichsregierung den hohen Ernst der Lage darzustellen und auf sofortige Maßnahmen des Reiches zur Erleichterung der Lage der Länder zu drängen. Es soll hierbei ganz besonders die Aufmerksamkeit des Reiches darauf gelenkt werden, welchen Bedenken es unterliege, wenn es den Ländern überlassen wird, von sich aus weitere Gehaltskürzungen vornehmen zu müssen. Als weiter ganz vordringlich angesehen wurde die Frage der kurzfristigen Kredite, der Wiederherstellung der Rentabilität der Holzwirtschaft und besonders bestimmte Maßnahmen auf dem Gebiete der Fürsorge für die Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger."

Von Hitler ausgeschlossen

München, 18. August. Wie im „Völkischen Beobachter" heute bekannt gegeben wird, hat Adolf Hitler die Ortsgruppe Unterweser, die sich aus den Gruppen Lehe, Geestemünde, Bremerhaven und Wulsdorf zusammensetzt, aus der NSDAP. ausgeschlossen. — Wie dazu von der Reichsleitung verlautet, haben sich in den Gruppen persönliche Schwierigkeiten ergeben.

Lombardsatz 12. v. H.

Wie der DHD hört, ist der Lombardsatz der Reichsbank mit Wirkung vom 19. August ab um 3 v. H. auf 12 v. H. ermäßigt worden. Der Diskontsatz ist unverändert mit 10 v. H. beibehalten worden.

Die Reichsleitung der Wirtschaftspartei berät

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat am Dienstag ihre am 11. August abgebrochenen Beratungen über die politische Lage und die in Aussicht stehenden Vorschläge der Partei zur Sanierung der Finanzen in mehrstündiger Aussprache fortgesetzt und sodann auf Mittwoch vertagt. Der von dem Fraktionsvorsitzenden, Abgeordneten Mollath, geleiteten Sitzung wohnten neben dem Parteivorsitzenden Abgeordneten Drewitz auch der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Abg. Ladendorff, und der frühere Reichsjustizminister Dr. Bredt bei.

Zentrum kürzt Löhne

Zur Vermeidung eines angedrohten Streiks der Gemeindearbeiter haben am Montag Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz Stegerwalds stattgefunden. Die Verhandlungen endeten mit einem Kompromißvorschlag Stegerwalds, wie die Löhne zu kürzen sind. Zu diesem Vorschlag sollen sich die Parteien bis Mittwochabend erklären.

Was den Vorschlag Stegerwalds angeht, so wird er offenbar von der Absicht geleitet, unter grundsätzlicher Beibehaltung des rechtlichen Zustandes, wie er durch die Notverordnung geschaffen worden ist, Milderungen für die Durchführung zu ermöglichen, die allerdings bestimmt in vielen Fällen für den betreffenden Arbeiter sehr hart sein werden, da stellenweise 20 Prozent des jetzigen Lohnes gekürzt werden sollen. Dr. Stegerwald will, wie man hört, eine etappenweise Durchführung der Kürzung vorschlagen und zwar in drei Teilen, deren letztes Stadium über den 1. Oktober, den bisher in Aussicht genommenen Stichtag der Angleichung, herausgreifen würde.

Wir jedenfalls können es allen Gemeindearbeitern nur dringend empfehlen, nicht zu vergessen, daß es der Zentrumsmann Stegerwald war, der ihnen hier im Interesse der Fortführung des Brüningkurses bis zu 20 Prozent ihres Lohnes kürzt.

Polen und Sowjetrußland

Neugruppierung im Osten.

Seit sich die Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion in der letzten Zeit wesentlich gebessert haben, seit Frankreich die Parole des Wirtschaftskampfes gegen seinen Schuldner Rußland fallen gelassen hat, scheint sich auch in den Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion eine Aenderung anzubahnen. Polen erkennt wohl, daß bei einem feindlichen Rußland im Rücken der polnische Korridor zu sehr von der Gnade und der Macht Frankreichs abhängig ist. Besonders die Erneuerung des Berliner Vertrages und die Zusicherung Rußlands an Deutschland, einem Ostlocarno nicht zuzustimmen, hat in Polen peinliches Aufsehen erregt. Dazu kommt noch das wirtschaftliche Moment daß der Export nach Rußland, der für Polen lebenswichtig ist, nicht recht in Schwung kommen will. Man hofft durch eine Verbesserung der politischen Beziehungen durch französisches Geld dem Export nach Rußland und damit der eigenen schwer darniederliegenden Wirtschaft auf die Beine zu helfen.

Die Verhandlungen zwischen Polen und Rußland sind vorerst infolge übertriebener Forderungen Polens gescheitert, doch besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß sie bald erneut aufgenommen werden und vielleicht zu einem positiven Ergebnis führen.

Der Wilhelmstraße aber sei empfohlen, zwischen Besuchen und Empfängen vielleicht auch auf diese Dinge etwas zu achten. Es könnte sonst peinliche Ueberraschungen geben.

Achtung!

Am morgigen Donnerstag

liest jeder Jugendgenosse

die B. N. Z.

Erstmalig die Jugendbeilage der Hitler-Jugend

Frankreich und die deutsche Sozialdemokratie

Den Kernpunkt der deutschen Außenpolitik seit 1918 bildet das Bestreben der deutschen Sozialdemokratie, unter allen Umständen eine „Verständigung" mit dem militaristischen und hochkapitalistischen Frankreich herbeizuführen. Auf dem bedingungslosen Unterwerfungswillen der deutschen Sozialdemokratie beruhte daher auch die Hoffnung der Franzosen, das besetzte Rheinland zu französieren und vom Reiche abzutrennen. Die Pariser Regierung betrieb die Abtrennungspolitik freilich aus Unkenntnis damals nur lau, umso eifriger aber wurde sie dafür von den Generälen der Besatzungstruppen, die ja die Haltung der deutschen Sozialdemokraten aus eigener Anschauung beurteilen konnten, vertreten. So schreibt der ehemalige Kommandeur des 30. französischen Armeekorps in Wiesbaden, General Mordacqu in seinem Erinnerungsbuche „Die deutsche Mentalität" (deutsche Ausgabe Wiesbaden 1927, S. 75): „Es war sonnenklar, daß die einzige und richtige Politik von der wir uns in Deutschland hätten leiten lassen müssen, darin bestand, uns offen und ehrlich an die Sozialdemokraten anzulehnen. Während der ganzen Dauer meines Aufenthaltes am Rhein (1920 bis 1925) versuchte ich, mich an diese Richtschnur zu halten." Die damals von Mordacqu noch für ungenügend befundene Zusammenarbeit zwischen Paris und der deutschen Sozialdemokratie ist ja inzwischen so eng geworden, daß der französische General heute mit ihr gewiß zufrieden sein würde.

Auch eine Antwort

Wir geben nachstehend ohne Kommentar zwei Schreiben bekannt:

Der Landgerichtspräsident
Nordhausen, den 7. August 1931.
Herrn Gerichtsassessor Heinz Sting,
Nordhausen, Neumarkt 16.

Wie die Polizeiverwaltung in Nordhausen Ihrer vorgesetzten Dienststelle gemeldet hat, sind Sie zum Bezirksführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Bezirk Nordhausen eingesetzt worden, daneben sind Sie auch seit längerer Zeit wieder Ortsgruppenführer der NS„AP. Im Auftrage des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Naumburg ersuche ich daher um umgehende Aeußerung.

Nordhausen, den 11. August 1931.

An den Herrn Landgerichtspräsidenten in Nordhausen.

Auf das Schreiben vom 7. August 1931:

Ich bin seit 31. Juli 1931 Führer des Bezirks und der Ortsgruppe Nordhausen der NSDAP.

Ich weiß, daß ich mit der Uebernahme dieser Aemter gegen ein Verbot der gegenwärtigen preußischen Staatsregierung verstoße. Dieses Verbot, das im übrigen auch gegen die am heutigen Tage gefeierte Verfassung von Weimar verstößt, kann mich nicht hindern, weil es mir die Betätigung in der Bewegung untersagt, die für mich Vorkämpferin für die preußischen Ideale ist — für deutsches Recht und deutsche Freiheit ist. Ich bin nicht gewillt, mich im Kampf für diese Ideale durch eine, wie mir scheint, echtem Preußentum verständnislos gegenüberstehende gegenwärtige preußische Staatsregierung beschränken zu lassen.

Da ich nicht die Möglichkeit sehe, gegenwärtig als preußischer Richter so für die deutsche Freiheitsbewegung zu arbeiten, wie es mein Gewissen von mir verlangt, so verzichte ich im Augenblick darauf, als Richter in Preußen tätig zu sein. Ich werde versuchen, in Preußen als Rechtsanwalt dem deutschen Rechte und zugleich der deutschen Feiheit zu dienen.

gez. Heinz Sting.



(36. Fortsetzung)

Wenn er bis an diesen Punkt kam, versagte sein armer Kopf. Er wagte es nicht, sich diese Frage zu beantworten. Nur nicht vor der Zeit das Furchtbare Gewißheit werden lassen — das kam noch früh genug, wenn er unerkannt — als Fremder — die Heimatflur betrat.

Darum änderte er auch vorläufig nichts an seinem Aussehen. Jederzeit konnte er bei seiner Größe, mit seinem wilden Bart und Haupthaar, dem ausgemergelten Körper und seinem russischen Kittel als Russe gelten. Die Mühsalen der Flucht und der langen Wanderschaft hatten ihm ihre Runen ins bleiche Gesicht gezeichnet. Wer hätte in ihm noch den schönen, kraftvollen Wassermüller erkannt, der eine führende Rolle im Dorf gespielt hatte.

Weihnachten! Es war eine Sehnsucht in ihm, daß er daran zu vergehen meinte, aber er ließ sie nicht Herr über sich werden. Sollte ihm etwa in dieser seligen Zeit Antwort auf seine Frage werden, die alle Hoffnung auf Glück vernichtete?

Er hatte Arbeit gefunden — lohnende Arbeit und einen guten Meister. Schon bis Magdeburg war er gekommen. Doch nur wenige Wochen hielten ihn dort fest, die barmherzige Liebe, mit der man ihm entgegenkam, konnte er nicht mehr ertragen.

Er fühlte, daß sein Widerstand gebrochen war, willenlos zog er jetzt der Heimat entgegen. Ein Zufall ließ ihn auf Umwegen Kassel erreichen, und es erschien ihm sogar willkommen, denn dort würde ihm vielleicht Kunde werden von der Heimat, sicherer Nachricht über Burg und Mühle.

Der Vater der Gräfin fiel ihm ein — lebte er noch dort wie in den Tagen von dazumal. In der Residenz des Königs Jerome hatte sein Elend begonnen. So war denn sein erstes, daß er in dem Gasthof einkehrte, der seinem damaligen Gefängnis gegenüber lag. Er war mit Geld ausreichend versehen, denn man hatte beim Lohn nicht gegeizt.

Nachdem er sich ausgeschlafen hatte, ging er aus, um Nachfrage nach Baron de Cuvry zu halten. Die redselige Wirtin hatte dafür gesorgt, daß er alle Einzelheiten aus den Tagen des Zusammenbruches der französischen Herrlichkeit erfuhr. Dieser schweigsame Russe erschien ihr als Freund. Zu lange waren die Herren des Zaren mit denen von Preußen geeint gewesen. Auch daß er von seiner Absicht sprach, vorläufig im Lande zu bleiben, erschien ihr natürlich. Im Winter konnte man doch nicht die Beschwerden einer so weiten Wanderschaft nach Rußland auf sich nehmen.

Oltmann erfuhr, daß Cuvry mit dem Zusammenbruch des Königreiches von Napoleons Gnaden die Stadt verlassen hatte. Nun galt es, in vornehmen Gasthäusern einzukehren. Von den Behörden hielt er sich natürlich nach wie vor fern.

So saß er eines Abends in seinem besten Anzuge — schon in Königsberg hatte er sich als Russe neu eingekleidet — bei einer Flasche Wein. Der Wirt machte sich an ihn heran, er vermutete in ihm einen der beliebten russischen Musiker, die seinen Gästen zur Kurzweil dienen konnten. Schon lange fahndete er nach solchen. Man war in Jeromes Residenz dem Leichtsinn früherer Zeiten durchaus nicht abgeneigt. Noch lebten hier schöne Frauen und galante Kavaliere. Es wurde noch viel französisch gesprochen, und, wie Oltmann bald erkannte, stand das Spitzelwesen noch in voller Blüte. Da er französisch verstand — das Russische sprach er fließend — hörte er manches Wort, das nicht für sein Ohr bestimmt war.

Als nun der Wirt in ihn drang, hieß ihn die Klugheit auf die Sache eingehen. Er folgte ihm zu einem kleinen Tisch im Winkel in der Nähe des Schenktisches, wo es sonst fast einsam war. Er hatte des Mannes nicht acht, der allein an dem benachbarten Tischchen saß, und dessen Augen forschend auf ihm lagen und ihn auch während der ganzen Unterredung nicht losließen.

Auch dieser Mann spielte eine Rolle — niemand hätte in der Verkleidung den früheren Magister Moulin erkannt, der hier seinem Gewerbe nachging. Es dauerte nicht lang, so mischte er sich höflich in die Unterhaltung und tat sehr interessiert; machte Vorschläge — behauptete, jederzeit noch andere russische Musiker zur Stelle schaffen zu können, damit eine kleine russische Kapelle zusammenkäme.

Oltmann, dem die Sache völlig gleichgültig war, horchte auf, als Moulin dem Wirt gegenüber den Namen der „Alten Burg", ganz unverfänglich fallen ließ, den vermeintlichen Russen dabei nicht aus den Augen lassend. Das kam dem Müller so unerwartet, daß er seine Aufregung nicht verbergen konnte. Eine jähe Röte färbte sein Gesicht, der eine unheimliche Bläße folgte.

Nun spann der Magister mit großer Gewandtheit — er war nicht umsonst in der diplomatischen Schule gewesen — das angeschlagene Thema aus. Der Wirt, der dabei seine Angestellten nicht aus den Augen ließ, — das Gastzimmer begann sich zu füllen — war ganz Ohr.

„Ja, der Baron de Cuvry hat es verstanden," fiel er ein, „der hat sich mit dem Wind gedreht, doch ein guter Preuße ist er nicht geworden. Der sitzt im warmen Nest. Man hört doch so ab und zu ein Wörtlein fallen von der Politik. Aber das ist mir zu hoch. Doch weiß ich mich noch genau zu erinnern, als die schöne Baronesse, seine Tochter, am Hof des Jerome auftauchte und von sich reden machte. Sie sollte den Hausminister heiraten, damit der König Lustik wie schon so oft im Trüben fischen konnte. Ich bin vom Dietrichstein und darum weiß ich, daß der Großvater der Baronesse mit starker Hand eingriff und seine Enkelin mit dem Grafen Rother auf der „Alten Burg" vermählte."

„Er konnte es aber nicht verhindern, daß das große Leid über das schöne Weib kam," fiel der Magister ein, „nun hat sie einen gelähmten Mann und der einzige Sohn und Erbe soll dem Tode nahe sein."

Forts. folgt.

Aus aller Welt

Rund 50 Tote bei Verkehrsunfällen in Frankreich

Paris, 18. August. Die Liste der Todesopfer, die der Verkehr der beiden letzten Feiertage in Frankreich gefordert hat, übertrifft alle bisher dagewesenen Ziffern. Bis Sonntag abend wurden aus den französischen Provinzen insgesamt 36 Tote und 105 Verletzte gemeldet, die zum größten Teil Automobilunfällen zum Opfer fielen. Von den 105 Verletzten sollen sich außerdem noch etwa vierzig in Lebensgefahr befinden, so daß man jetzt schon mit rund 50 Toten rechnet.

Neuer Aufstand gegen die Nankingregierung

Moskau, 18. August. Nach einer Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion Schanghai ist südlich der Provinz Schansi ein Aufstand gegen die Nankingregierung ausgebrochen. Der General Gongufu hat sich zum Oberbefehlshaber der Provinz Schansi aufgeschwungen. Wie weiter verlautet, hat sich der Führer des Boxeraufstandes, Wanlauchu der kommunistischen Bewegung in China angeschlossen.

Eisenbahnzusammenstoß bei Leningrad

Moskau, 18. August. In der Nähe von Leningrad stießen infolge Unvorsichtigkeit eines Beamten zwei Züge zusammen, wobei 14 Wagen und eine Lokomotive vollkommen zertrümmert wurden. Bei dem Unglück fanden zwei Beamte den Tod, fünf weitere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Falsche Sparmaßnahmen der Reichsbahn bei der Streckenbegehung

Anläßlich des Anschlages auf den D-Zug bei Jüterbog und der am 14. August erfolgten Beschießung des F. D-Zuges Basel-Berlin auf der Strecke Neudietendorf — Bischofsleben erhalten wir von der Bezirksleitung Bremen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. nachstehende Ausführungen in denen zur Frage der Bahnbewachung Stellung genommen wird.

Die Bahnbewachung der Reichsbahnanlagen ist infolge der Reparationsbelastung der Reichsbahn ganz erheblich gegenüber der Vorkriegszeit eingeschränkt worden. Der Streckenläufer von früher hatte verhältnismäßig sehr kurze Strecken zu begehen und zu kontrollieren. Eine Streckenbegehung von durchschnittlich dreimal 24 Stunden war die Norm. Heute dagegen müssen die Streckenwärter Streckenabschnitte von 30 Kilometer und mehr in einer Tour durchwandern. Die Kontrolle erfolgt gegen früher nur einmal innerhalb 24 Stunden. Nebenbahnen werden in der Regel nur jeden zweiten Tag begangen.

Die Schrankenposten, die früher an jedem verkehrsreichen Wegeübergang vorhanden waren, sind aus Gründen einer Personalersparnis stark eingeschränkt worden. Zahlreiche Schranken bleiben nachts einfach geschlossen, so daß heute an den Bahnstrecken oft stundenlang keinerlei Bewachung vorhanden ist. Die Vorbereitung von verbrecherischn Anschlägeen kann daher durch die wenigen Schrankenposten kaum bemerkt werden. Die Attentate der letzten Tage beweisen das. Leben und Gesundheit der Reisenden erheischen dringend, daß reichsbahnseitig ernsthaft geprüft wird, inwieweit bezüglich der Streckenbegehung und der Schranken- und Bahnwärterposten in den letzte Jahren am verkehrten Ende gespart worden ist. Die Spuren schrecken.

3000 RM Belohnung für die Ergreifung der Reichsbankräuber

Die Direktion der Reichsbank hat für die Ergreifung der Reichsbankräuber, die am Dienstag vormittag in der Reichsbanknebenstelle Innsbruckerstraße 22000 Mark erbeuteten, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Der Zustand des angeschossenen Obergeldzählers Kreye, der im Krankenhaus sofort einer Operation unterzogen werden mußte, ist sehr ernst. Von den Beamten des Hauptdezernats wurde ein brauner Filzhut gefunden, an dem eine Maske aus schwarzem Tuch angenäht war. Weiter wurde eine von dem einen der Täter zurückgelassene Pistole gefunden. Die beiden Täter werden auf etwa 25 Jahre geschätzt. Abgegeben haben sie im Kassenraum insgesamt 12 Schüsse. Der Kassierer gab bei der Verfolgung zwei Schüsse ab. Da die Kleidung der beiden Räuber schon etwas abgerissen gewesen sein soll, besteht die Möglichkeit, daß sie sich von dem geraubten Gelde neu einkleiden werden.

Zeitungsverbot.

Wuppertal, 15. August. Die in Wuppertal erscheinende „Bergisch-Märkische Zeitung" ist durch Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Dauer einer Woche und zwar vom 15. bis einschließlich 21. August verboten worden. Das Verbot ist verhängt worden wegen eines in der vorigen Samstag-Ausgabe veröffentlichten Wahlinserats zum Volksentscheid. Es handelt sich um das gleiche Wahlinserat, das auch bei der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" in Essen zu einem Verbot geführt hat.

England weiß Bescheid

Man bezweifelt in London, daß die Aufschiebung des französischen Ministerbesuches in Berlin tatsächlich seinen Grund in der Krankheit Briands hat. Die „Times" läßt sich aus Paris melden, daß das französische Kabinett erst das Resultat des Haager Urteils über den deutsch-österreichischen Zollanschluß abwarten will und sogar es lieber sehen würde, wenn der Besuch solange verschoben wird, bis der Reichstag wieder getagt hat.,

da man gar nicht wisse, wer eigentlich hinter dieser Regierung Brüning noch steht.

Frankreich sei nicht geneigt, Deutschland ohne die die bekannten (demütigenden) Bedingungen Kredite zu gewähren, besonders, da der preußische Volksentscheid gezeigt habe, daß etwa 10 Millionen fest entschlossen seien, das gegenwärtige System unter allen Umständen zu beseitigen.

Die „Niederlage" Hitlers, die die Judenpresse so in die Welt posaunte, hat die Franzosen also nicht zufriedengestellt. Man weiß dort aus den Ergebnissen ganz genau herauszulesen, daß die Nationalsozialisten bei einer Neuwahl doppelt so stark in den Reichstag einziehen würden wie sie jetzt sind.

Die Wirtschaftspartei platzt weiter

Dortmund, 17. August. Am Sonntag fand eine streng vertrauliche Sitzung des Vorstandes des Wahlkreises Süd der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) statt, die sich insbesondere mit den Beschuldigungen gegen den Parteivorsitzenden Drewitz beschäftigte. Parteivorsitzender Drewitz weilte am Sonnabend in Dortmund und hatte hier Besprechungen mit den Parteivorstandsmitgliedern An der Sitzung des Wahlkreis-Vorstandes der Partei hat er nicht teilgenommen. Die Wahlkreis-Konferenz nahm eine Entschließung an, in der der Parteivorstand aufgefordert wird, Drewitz spätestens bis 10. September zum Ausscheiden aus dem Parteivorstand zu veranlassen, da andernfalls der Wahlkreis Westfalen-Süd aus der Reichspartei ausscheiden werde. Ferner beschloß die Konferenz, sämtliche anderen Wahlkreise zu ersuchen, im Interesse des Ansehens der Partei Drewitz zu veranlassen, aus dem Vorstand auszuscheiden, da seine Stellung nicht mehr zu halten sei, zumal er sich weigere, sich im Privatklageverfahren zu den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Tschechei fordert Korridor durch deutsches Gebiet

Die Trabanten von Frankreichs Gnaden, die Polen und Tschechen können sich nicht beruhigen, obschon sie immer mit Frankreich im Bunde von der Befriedung Europas reden. Neuerdings findet man in einer von den Franzosen herausgegebenen „Minderheitszeitschrift" durch die Polen den Standpunkt vertreten, daß die Korridorfrage endgültig gelöst werden müsse, und zwar sehr einfach, nämlich dadurch, daß man Ostpreußen aufteile. Litauen und Polen hätten diesen östlichen Teil des Deutschen Reiches zu übernehmen. Dadurch würde man auch den Deutschen jeden Grund zur Aufregung nehmen, denn dann müsse endlich das ewige Gerede der Deutschen über den polnischen Korridor ein Ende nehmen.

Natürlich kann der tschechische Nachbar diese Nachricht nicht eher übernehmen, ohne eine verbesserte Auflage davon herauszubringen. Denn es heißt in der erwähnten Zeitschrift, daß eine hochstehende tschechische Persönlichkeit sich ernstlich darüber ausgelassen hat, auch für die Tschechei einen Korridor zum Meere zu schaffen. Selbstverständlich durch heute noch deutsches Gebiet, denn es wohnten in diesem gedachten Korridorstreifen ja doch nur Slaven, Wenden und Kaschuben, die nichts anderes sehnlicher wünschen als zum tschechischen Brudervolke zu kommen.

Was nicht verboten wird

In Herne in Westfalen gibt es eine polnische Zeitung, den „Narod". In der Nr. 140 dieses Blattes finden wir u. a. folgende Sätze: „Deutschland hat an eine Eroberung der Welt gedacht und den Krieg begonnen. Es hat sich in seinen Hoffnungen getäuscht, denn die Welt erhob sich zum Schutze ihrer Errungenschaften und der Zivilisation; die Folge davon war, daß Deutschland den Krieg verlor. Gerade darin, daß die ganze zivilisierte Welt ihren Willen Deutschland diktiert hat, liegt die Bedeutung des Versailler Vertrages. Den zwölften Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages werden also alle zivilisierten Völker feiern. Denn es ging um die Zivilisation! Das schreibt eine in Deutschland erscheinende Zeitung. Sie wird nicht verboten, denn die Regierungs- und Polizeipräsidenten müssen ja ihre ganze Aufmerksamkeit auf die nationalsozialistische Presse richten, die sich gegen diese Zivilisation wenden. Die Polen sind anderssprachigen Zeitungen gegenüber nicht so zimperlich; das (Posener)) deutsche „Posener Tageblatt" ist allein im Monat Juli 6 mal beschlagnahmt worden.

Polizeiliche Maßnahmen gegen Verkehrslokale radik. Organisationen

In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Schanklokale, die radikalen Parteien und Organisationen als Verkehrslokale dienten, Sammelplätze für politische Ruhestörer darstellen, von denen politische Störungen, Zusammenstöße und Gewalttätigkeiten ihren Ausgang nehmen. Der Polizeipräsident wird in Zukunft für solche Lokale, von denen Unzuträglichkeiten für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung ausgehen, den Beginn der Polizeistunde auf eine frühere Zeit festsetzten, wie dies bereits für ein bekanntes kommunistisches Verkehrslokal geschehen ist, das um 19 Uhr schließen muß. Gegen wen mag sich das wohl richten?

Achtung Postbezieher!

In diesen Tagen

wird durch die Post das Zeitungsgeld für Monat Sept. eingezogen. Wer also in der Lieferung der **B. N. Z.** keine Unterbrechung wünscht, löse rechtzeitig ein. Nach dem 25. erhebt die Post eine Nachgebühr von 20 Pfennig.

Bauer in Not

Das Augustheft der „Nationalsozialistischen Monatshefte", Verlag Fz. Eher Nachf., München 2 NO, Preis 80 Pfg., Herausgeber Adolf Hitler, ist dem Bauern, seiner Not und seiner Zukunft gewidmet. Die Kernfrage der Erneuerung Deutschlands, der Wiederaufstieg des Bauerntums, die Neugeburt eines echten bodenständigen Adels, die Besinnung auf das allein Werteschaffende: die Verwurzelung im Heimatboden wird in wenigen Aufsätzen knapp und dennoch alles Wichtige sagend, behandelt.

Walter Darre umreißt in großen klaren Zügen das Wesentliche des Adels: „Adel — — in Geschlechtern gezüchtetes Führertum", und schildert den Verfall und die Aushöhlung dieses Begriffes bis zu seiner Phrasierung in der heutigen Zeit, in der Adel nicht mehr mit Erbgut, Seßhaftigkeit und landbesitzlicher Tradition gleichzusetzen ist. Darre weist den Weg in die Zukunft; nicht der Titel, die oft nur zu hohle Würde des Adelsprädikates werden im Dritten Reich Inhalt und Recht des neuen Adels kennzeichnen, sondern die, welche als freie Bauern und Herren politisches Können beweisen, sollen die Stammväter neuer Geschlechter — der neue Adel sein.

Arnold Göttche zeigt in seinem Beitrag „Kapitalismus und Marxismus als Todfeinde des deutschen Bauern", wie der Profitwirtschaftsgedanke in seiner Ausprägung als Kapitalismus und Marxismus, in seiner Sucht, durch rationellste Produktionsmethoden — agrarische Großbetriebe! — ständig den Gewinn steigern; Bauer und Mittelstand zu vernichten droht. Von Corswant-Cuntzow wendet sich gegen die heutige Mißachtung des Bauernstandes, die falsche Art, dem Bauern zu „helfen" und betont, daß nur eine andere Wirtschaftsgesinnung, die nationalsozialistische,: den Bauern aus seiner Notlage zu befreien vermag. Der kurze kritische Bericht, die wenigen Zahlen von Dr. Walter Claaßen — Streiflichter auf die heutige Politik agrarischer Organisationen und der Regierung sind notwendige Ergänzung zu den vorangehenden Aufsätzen.

Abschließend zum Thema „Neuer Adel" und „Bauer in Not" widmet Baron Galera dem Reichsfreiherrn vom Stein einige Worte des Gedenkens. Seine Ausführungen zeugen von einer klaren und weitschauenden Geschichtsauffassung, heben das Wesentliche deutlich hervor und verlebendigen uns die einzigartig große und feine Erscheinung Steins. „Kritik der Zeit" und ein die maßlose Hetze des Zentrums zurechtstellender Beitrag „Ist Hitler ein Christ?" bringen vieles Interessante und Wissenswerte. -v-

RUNDFUNK-PROGRAMM

Mittwoch, 19. August

18,30 Hamburg sucht einen Syndikus. — 18,55 Die Bedeutung unserer Pflanzennamen. — 19,30 „Die Laune des Verliebten". — 20,00 Deutsches Konzert. — 22,00 Nachrichtendienst. — 22,20 Aktueller Dienst. — 22,30 Konzert im Cafe Astoria.

Donnerstag, 20. August

7,10 Kurkonzert. — 11,00 Aus Operetten. — 12,30 Mittagskonzert des hann. Norag-Orchesters. — 13,15 Wetterbericht. 13,20 Schallplatten. — 15,30 Nachrichten. — 15,40 Schiffahrt 16,30 Deutsche Jugendstunde. — 17,00 Hermann-Löscher-Stunde. — 17,45 Das bunte Programm. — 18,30 Welche wirtschaftlichen und politischen Aufgaben hat Genf? — 18,55 Bei den Bauern im Teufelsmoor. — 19,25 Wetterdienst. — 19,30 Konzert erwerbsloser Musiker. — 22,00 Nachrichtendienst. — 22,20 Aktueller Dienst. — 22,30 Tanzfunk.

Die Deutsche Zukunft

heißt die einzige parteiamtl. anerkannte nationalsozialistische Jugend-Zeitschrift. Was die deutsche Jugend denkt und fühlt, wofür sie täglich kämpft, daran hängt die deutsche Zukunft!

HERAUSGEBER:
KURT GRUBER
BALDUR VON SCHIRACH
ADRIAN VON RENTELN

Preis 40 Pfennig
Bestellt noch heute bei Euerer N.S. Buchhandlung, bei der Post (vierteljährlich RM. 1.26) oder beim Verlag Die Deutsche Zukunft, München 13, Schellingstr. 29/I

Letzte Stadtnachrichten

Die Beamtenführer zum Konkurs der Beamtenbank

Die Vorsitzenden der Beamtenorganisationen Bremens nahmen am Montag, 18. August, im Museum zu der durch die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Beamtenbank Bremen e.G.m.b.H. geschaffenen neuen Sachlage Stellung. Einmütig wurde die Entscheidung des Konkursrichters bedauert, da der Konkurs gegenüber einem Zwangsvergleich große Nachteile in sich birgt, ferner wurde festgestellt, daß die zahlreichen Veröffentlichungen über die Beamtenbank nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, die Sanierungsmöglichkeiten zu untergraben, daß aber alles versucht werden müßte, um von den Genossen und Einlegern der Bank den allergrößten Schaden abzuwälzen. Für weitere Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen wurde ein Ausschuß, bestehend aus Vertretern der drei Spitzenorganisationen, eingesetzt, der in Gemeinschaft mit dem jetzigen Vorstand der Bank (früheren Prüfungsausschuß) die Verhandlungen führen soll. —

Internationale Meisterwettkämpfe

Die gestrigen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

1. Kampf: Kirsch (Polen) gegen Möbus (Berlin). Sieger wurde Kisch in 10,3 Minuten durch Untergriff von vorn. Dieser Kampf wurde von seiten des Polen fast durchweg gegen die Ringervorschriften geführt. Sein roher Kampf rief große Entrüstung im Publikum hervor. Kisch erhielt auf Grund seiner verbotenen Kampfesweise eine Verwarnung.

2. Kampf: Kawan (Wien) gegen Landau (Düsseldorf). Der Kampf endete nach 25 Minuten unentschieden. Auf diesen Entscheidungskampf dürfte man besonders gespannt sein, zumal sich hier Partner von größter Technik gegenüberstehen.

3. Kampf: Vogtmann (Bayern) gegen Schwarz jr. (München). Sieger Schwarz jr. in 12,1 Minuten durch Hüftschwung mit Kopfgriff. Dieser Kampf zeigte die ungeheure Technik des jungen Schwarz, der mit seinem Partner einen vorzüglichen Kampf lieferte.

4. Kampf: Entscheidungskampf Meierhans (Westf.) gegen Grüneisen (Schweiz). Sieger Grüneisen in 53 Minuten durch Hüftschwung mit Kopfgriff. Dieser Kampf war technisch vollkommen einwandfrei durchgeführt und zeigte bei beiden Ringern großes Können.

Heute ringen: Kinscherf (Berlin) gegen Leskinowic (Riga), Landau (Düsseldorf) gegen Kisch (Polen), Elliot (Schweiz) gegen Schwarz jr. (München), Omeltschenko (Ukraine) gegen Debie (Köln) Entscheidungskamwf.

Gutes Geschäftsergebnis bei der „Nordsee"

Die Verwaltung der „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG., teilt uns folgendes mit: Die Verwaltung steht den in den letzten Tagen erschienenen Notizen über die Gesellschaft fern. Ausführliche Erklärungen über den Stand des Unternehmens und die Dividendenaussichten sind erst nach Fertigstellung überhaupt möglich. Die Abschlußarbeiten werden aber schon aus technischen Gründen nicht vor Mitte September beendet sein können. Im Anschluß hieran wird, wie üblich, eine Aufsichtsratssitzung stattfinden, die darüber Beschluß zu fassen hat, in welcher Höhe die Ausschüttung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr der Generalversammlung vorgeschlagen werden soll. Es ist aber schon jetzt darauf hinzuweisen, daß die Ergebnisse des gelaufenen Geschäftsjahres gute waren und ebenso wie die bisherigen Monate des neuen Geschäftsjahres keinen begründeten Anlaß geben zu Erörterungen und Kritiken, wie ein Teil der Presse dieselben offenbar zur Diskreditierung des Unternehmens und zur Beunruhigung der Aktionäre geglaubt hat bringen zu müssen.

Unfälle. Dem Willehadhaus wurde ein Kind zugeführt, das auf dem Westerdeich von einem Personenkraftwagen angefahren worden war. Es hatte eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopfe erlitten. — Auf der Altmannstraße wurde ein Fußgänger von einem landwirtschaftlichen Gespann überfahren und mit einem rechtsseitigen Beinbruch einer Privatklinik zugeführt. — Im krummen Arm fuhr ein Personenkraftwagen in ein Vorgartengitter und beschädigte es. Personen wurden nicht verletzt. Der Fahrer des Wagens gab an, daß die Steuerung plötzlich versagt habe.

NSDAP Bremen

Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. D. 20 012. Geschäftszeit: 8,30 bis 20 Uhr. Postscheckkonto: Hamburg 79 121 Wilh. Mohrmann. Ortsgruppenleiter: Pg. Kurt Thiele, M.d.R. (ist nur nach vorheriger Anmeldung nachmittags von 16,30 bis 18,30 Uhr zu sprechen.)

Sektion Osten:
Sprechstunde: Dienstags 19,30—20 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Westen.
Der Sektionsführer West ist jeden 1. und 3. Dienstag Geschäftsstelle 19,30—20,30 zu sprechen.

Sektion Habenhausen.
Der Sektions-Führer Habenhausen ist jeden 1. und 4. Dienstag in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Neustadt.
Der Sektions-Führer Neustadt ist jeden Montag und Dienstagabend v. 8—10 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen.

Sektion Mitte.
Sprechstunden des Sektionsführers am 1. und 3. Montag von 20—21 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Schwachhausen.
1. und 3. Montag von 20—21 Uhr, Geschäftsstelle.

Sektion Findorff.
Der Sektionsführer ist jeden Montag auf der Geschäftsstelle von 20—21 Uhr zu sprechen.

Sektion Huchting.
Der Sektionsführer ist jeden 1. Montag eines Monats in seiner Wohnung zu sprechen.

S.A. (Sturmabteilung).
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. D. 20 012. Geschäftszeit 9—13 und 15—19 Uhr. Sonnabends 10—14 Uhr.

N.S.D. Aerztebund.
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13.

NSLB. (Nationalsozialistischer Lehrerbund).
Anmeldungen zum Nationalsozialistischen Lehrerbund werden jeden Nachmittag (außer Sonnabend) auf der Parteigeschäftsstelle, Pelzerstr. 12-13, entgegengenommen.

Kriegsbeschädigte.
Jeden Donnerstag Sprechstunden des Obmanns von 19 bis 20 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Deutscher Frauenorden.
Geschäftsstelle: Pelzerstr. 12-13. Sprechzeit: Dienstags von 10—13 Uhr, Freitags 16—19 Uhr.

NSS. (Nationalsozialistischer Schülerbund)
Gau- und Bezirksleitung: Pelzerstr. 12-13 (Hinterhaus). Bezirksgeschäftsstelle geöffnet täglich 13,30—14 Uhr und 18—20 Uhr. Sprechstunden des Bezirksführers: Montags, Mittwochs und Sonnabends 18—20 Uhr.

Hitler-Jugend, Simonstr. 25 II. Anmeldungen zur HJ. Mittwochs und Donnerstags ab 20 Uhr. Sprechstunden des OGS.: Mittwochs ab 20,15 Uhr.

Leihbücherei. Die leihweise Ausgabe von Büchern guten Inhalts findet statt an jedem Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr auf der Geschäftsstelle, Pelzerstraße 12—13. Parteigenossen, die gute Bücher aus ihrer Bibliothek entbehren können, werden gebeten, dieselben in der Geschäftsstelle abzugeben.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Familien-Anzeigen

Geborene:

Ernst Förner u. Frau Editha, geb. Koehler (Mädchen)

Verlobte:

Gertrud Vogt u. Joh. H. Herberts
Marga Hölzemann u. Hans-Börries Dunkmann
Herma Bax u. Gustav-Adolf Matthes

Vermählte:

Dr. jr. Georg Daseking u. Frau Lucie geb. Niederehe

Verstorbene:

Joh. Friedrich Kruse im 72. L. Bernhard Braue im 64. L. Hermann Joh. Rumpf im 76. L. Elise Wendtland geb. Wagner im 70. L. Meta Gleich Ww. geb. Schlüter Carl Bartels im 90. L. Minna Scheffler geb. Nullmeyer Luise Rotermund geb. Bartling im 84. L. Gesine Schröder geb. Barmboldt im 68. L. Lorenz Voh im 87. L. Friedrich Höschel im 77. L. Minna Button geb. Brandt im 56. L. Heinrich Meyer Adelheid Gärtner geb. Purnhagen im 67. L.

STADTTHEATER

Heute
Mittwoch 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar
Donnerstag 20 Uhr:
Gastspiel Adolf Falken
Ein Walzertraum
Niki . . . . . Adolf Falken a. G.
Franzi . . . . . Tilly Lüssen
Freitag 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar
Sonnabend 20 Uhr:
Schön ist die Welt
Kleine Preise: 50 Pf.—4.-Mk.

Haben Sie schon Ihr Stadttheater-Abonnement bestellt?

Schauspielhaus

Heute Mittwoch und Donnerstag:
Wegen Vorbereitung der Winterspielzeit geschlossen.

Freitag:
1. Kammerspiel **„Freitag"**
In völliger Neu-Ausstattung
Das Meisterlustspiel
Das Urbild des Tartüff
Lustspiel von Carl Gutzkow.

Sonnabend:
Die neue Inszenierung
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Franz von Schönthan
Sonntag, abends 8 Uhr:
Da Hunderte keinen Platz bekamen
Duett im Grünen
Operette von Martin Knopf

Die Abonnenten werden gebeten, ihre Abonnements abzuholen

Schauspielhaus

Wir fangen an:
Freitag, 21. August: Karl Gutzkow: Das Urbild des Tartüff.
Sonnabend, 22. August: Franz v. Schönthan: Der Raub der Sabinerinnen.
Freitag, 4. Aug.: Herm. Sudermann: Die Entscheidung der Lissa Hart. (Uraufführ.)
Mittwoch, 9. September: Jaques Dewel: Etienne.
Freitag: 18. September: Karl Lerbs: Deutschland. (Uraufführung)

Schlag auf Schlag
folgt die Fülle der glänzende Neuheiten u. Uraufführungen
Bremen führt!
Wer noch säumte, abonniere jetzt!
Das Abonnement ist billiger als das Kino!
Sonder-Abonnement (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag)
Deutsche Bühne (Montag)
Gemeinschaftstheater (Montag, Dienstag, Freitag)
10 Vorstellungen Mk. 21.—
Büro 9—1½ und 5—7½ Uhr. Anruf: Domsheide 287 42.

Horst Wessels Vermächtnis!

Wessel - Lied auf Schallplatte mit SA-Gesang
Dr. Goebbels Rede zur SA. RM 3.75
Wessel - Lied Klaviernote RM 1.50
Wessel-Lied Textpostkarte RM 0.10
Horst Wessel Originalphoto . . . . RM 0.30

Der Reingewinn fließt der SA.,- Gefangenen- und Verwundeten - Hilfe zu.
Preisliste kostenlos!
N. S. Wirtschaftsausschuß, Berlin S. W. 48
Hedemannstraße Nr. 10

Zu vermieten
Möbl. Part.-Zimmer
Goeselstr. 139

Kautionsgebote
Herren-Anzüge
n. Maß o. ff. Kammgarn Mk. 64—92 Elz. Sitz Ver! Sie Muster unter **B 139**

Unterricht
Schularbeitenbeaufsichtig. energische Nachhilfe durch Studenten Mässiges Honorar Offerte unter U 148 an die Exp. d. Blattes

Verschiedenes
Brotbeutel Koppel Schulterriemen **Feldflaschen** sämtliche **Lederwaren**
Rudolf Tams
Ostertorstw. 90-90a

Leichter Verdienst durch Vertrieb von Ia **Kaffee Tee etc** Beckfeld & Sohn, Bremen kl. Hundestr. Import Versand

Malerarbeiten
liefert billig
Eichholz Oderstr. 95

Da wir dem Kohlenhändler-Verein nicht angehören liefern wir
Ia **Briketts**
Mk. 1.45 je Ztr frei Haus
Alle anderen Sorten Kohlen konkurrenzlos billig.
Herm. Jaritz & Co., Kohlen- u. Baustoffe
Am Deich 1 Roland 264 und 865

Internationaler Meisterringer - Wettstreit
im **Grinzing-Garten** oder **Alkazar**
9½ Uhr (Tivoli) 9½
Die heutigen Kämpfe:
Deutschlands jüngster Professional-Ringer Hans Schwarz jr. Deutschland — Josef Elliot-Schwarz
Paul Klinschert-Berlin — Jaan Leskinowic-Riga
Pawel Kisch-Polen — Peter Landau-Düsseldorf
Entscheidungskampf:
Peter Debie-Köln — T. Omeltscheiko-Ukraine

Bis 9 Uhr morgens Anzeigen-Annahme für die B. N. Z.

Die Bremer N.S.Kapelle
spielt **Sonntag, den 23. August 1931**
in Schierloh's Sommergarten, Habenhausen
Zu erreichen vom Wehr in 15 Minuten, v. Huckelriede mit dem Omnibus 25 Pfg
Eintritt 30 Pfg. **NSDAP. (Hitler Bewegung)**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt

Werbt neue Leser!

Meidet jüdische Warenhäuser und Konsumvereine!
Kauft bei unseren Inserenten!

Aus Bremen Stadt und Staat

Osterlohs Freunde gehen für ihn pumpen

Nachdem in der letzten Lehrervereinssitzung Herr Dr. Hustedt im Namen der Lehrergewerkschaft (Lehrerverein) Herrn Osterloh das volle Vertrauen aussprach, kommen uns aus Lehrerkreisen folgende interessante Tatsachen zu Ohren.

Vom Lehrerverein wurden Einladungen verschickt, **jedoch nicht an alle Mitglieder** der Lehrergewerkschaft, sondern nur an die guten Freunde des Herrn Osterloh. Diesen wurde nahegelegt, in der am heutigen Mittwoch stattfindenden Mitgliederversammlung des bremischen Lehrervereins doch dafür einzutreten, daß von den Mitgliedern eine Umlage erhoben wird. (Man sprach von 10 M. pro Mitglied), die dazu dienen soll, daß **Herr Osterloh sich den besten Rechtsanwalt** nehmen könne. Man war sich klar, daß für diese Aufgabe nur der **Rechtsanwalt Dr. Abraham** in Frage kommen könne. (!)

Ob sich nun wohl endlich die Behörde veranlaßt sieht, im Falle Osterloh disziplinarisch einzugreifen? Oder hat sie es nur eilig mit einem Disziplinarverfahren, wenn ein nationalsozialistischer Lehrer einen Zeitungsartikel schreibt, der auf den falschen marxistischen Kurs aufmerksam macht, um Zustände, wie sie auf dem Beamtenbanksboden gewachsen sind, zu verhindern resp. zu beseitigen?

Im Falle Osterloh aber liegen die Sachen ganz anders. Osterloh ist Marxist, wie sein höchster Vorgesetzter auch. Wie wir hören, ist Herr Osterloh immer noch nicht von der bremischen Schulbehörde vom Unterricht suspendiert worden. Kann es die Schulverwaltung wirklich verantworten, einen Lehrer in der Klasse zu lassen, der selbst eingestanden hat, die Kontoinhaber betrogen zu haben und in der Angelegenheit des berüchtigten „Aktienpaketes" den Dummen zu spielen versuchte? Darf ein Mensch, der zumindest sehr laxe Anschauungen hat, noch immer unterrichten? Wir fordern die sofortige Suspendierung Osterlohs vom Unterricht und die beschleunigte Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn.

Wir fragen Herrn Noch!

Ohne uns um das Gejammer der Volkszeitung zu kümmern, die ihr Bremer Panama mit dem preußischen Volksentscheid zudecken möchte, und vor lauter Sorge um ihre Bonzen das Blaue vom Himmel herunterlügt, möchten wir uns heute an eine weitere „führende" Persönlichkeit der SPD. wenden, an Herrn Noch, M.d.B., der Vorsitzender des bremischen Polizeibeamtenvereins ist und auch sonst gern eine gewichtige Rolle in Bremen spielen möchte. Auf Grund seiner guten Beziehungen soll er noch rechtzeitig Wind von dem Kladderadatsch bekommen und seine proletarischen Ersparnisse von der Beamtenbank auf die Sparkasse übertragen haben. Herr Noch soll weiterhin so klug gewesen sein, sich jetzt hinterher mit diesen seinen Bankkenntnissen (wie wärs mit einem anonymen Aktienpaket?) gebrüstet zu haben, womit er allerdings bei seinen Kollegen und Berufsgenossen reichliches Erstaunen auslöste. Sie hätten auch nicht ganz Unrecht, wenn sie von Herrn Noch als Beamtenvertreter eine andere, sagen wir sozialistische Haltung erwartet hätten. Zunächst jedoch haben diese Zeilen nur den Zweck, von Herrn Noch zu erfahren, ob unsere Informationen zutreffen oder ob er seine Ersparnisse korrekterweise wie alle anderen Beamtenkollegen durch die Luderwirtschaft der Beamtenbank verloren hat.

Nach der Beamtenbank der Konsum- und Wirtschaftsverein 810 000 RM. Verlust

Nach dem Zusammenbruch der Beamtenbank Bremen konnte bei der engen Verflochtenheit des Unternehmens mit dem Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein A.G. auch für diesen ein schwerer Rückschlag nicht ausbleiben. Informationen zufolge, die die „Weser-Zeitung" mitteilt, haben sich die Verhältnisse beim Konsum- und Wirtschaftsverein so zugespitzt, daß die Frage der Sanierung oder des Zusammenbruchs in kürzester Zeit geprüft werden muß. Nach dem Status per 30. 6. 31 ergibt sich ein Ueberschuß der Passiven über die Aktiven von 810 184 RM. „Wir haben Grund zu der Annahme", so schreibt das Blatt, „daß sich dieser Verlust noch stark erhöhen muß und zwar, weil nach unserer Meinung die Grundstücke der Gesellschaft zu hoch in die Bilanz eingesetzt sind. Der Taxatwert der sämtlichen Grundstücke stellt sich auf 2 263 400 RM. Dieser Posten ist in der Bilanz mit 1 743 207 RM. bewertet, das ist unter den augenblicklichen Verhältnissen zu hoch. Der in der Bilanz ausgewiesene Verlust von 810 484 RM. würde sich bei angemessener Einsetzung des Grundstückswertes unseres Erachtens wahrscheinlich auf 1 Million RM. erhöhen." Hauptaktionär des BWV. ist der Beamten-Wirtschaftsverein G.m.b.H., Bremen. Am Dienstag fanden Verhandlungen mit den Gläubigern statt, die noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben.

Achtung! Kriegsopfer-Nothilfe!

Wir weisen in Ergänzung des gestrigen Artikels: „Der Dank des Vaterlandes", daraufhin, daß die von der N.S.D.A. P. gegründete Kriegopfer-Nothilfe es jedem Parteigenossen und Parteigenossin zur Pflicht macht, zur restlosen Erfassung der notwendigen Angaben dem Obmann der Kriegsbeschädigten nach der Geschäftsstelle zu machen. Diesbezügliche Fragebogen sind zur Verteilung durch die S.A. und S.S. gegeben. Erst wenn alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, sowie die um ihre Versorgung geprellten Opfer restlos der Nothilfe angeschlossen sind, können wir energisch den Kampf gegen das **Versorgungs-Unrecht** mit Erfolg aufnehmen. Die Monatsschrift ist ebenfalls **nur** durch die Ortsgruppe Bremen und zwar **nicht**, wie irrtümlich angegeben für 1.06 Mk. sondern für 1.20 Mk. zu beziehen. Wir bitten um sofortige Anmeldung zum Bezug der Monatsschrift nach der Geschäftsstelle beim Obmann der Kriegsbeschädigten vorzunehmen. Wie schon erwähnt, ist der Reinertrag ausschließlich als Kampffond für die Belange der Kriegsopfer und Hinterbliebenen gedacht und wird ein Extrabeitrag wie bei den anderen Kr.-O.-Organisonen nicht erhoben.

Die Weser steigt

Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage ist die Mittelweser erheblich gestiegen. In der Nähe von Rinteln ist sie bereits an mehreren Stellen über ihre Ufer getreten. Auch die Wiesen bei Dehme stehen fast vollkommen unter Wasser.

*

Der heutige Frauenabend im Klinkerhaus fällt aus bestimmten Gründen aus. Die nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, den 27. d. Mts. statt.

Glücklos für 20 Straßenbahner. 20 Straßenbahner des Bahnhofs Gröpelingen haben auf ein halbes Los der preußischen Klassenlotterie 25000 Mk. gewonnen. Nach Abzug der Steuern, Väterchen Staat will auch sein Teil, erhält jeder von ihnen 1000 Mark ausgezahlt. Wir freuen uns, daß diese 20 Bremer Straßenbahner von dem schon angekündigten Brüningschen Notwinter verschont bleiben werden.

Raubüberfall in der Wohnung. In den späten Abendstunden verschafften sich zwei junge Burschen zur Wohnung zweier alleinstehender Damen (Mutter und Tochter) in der Wulwestraße unter fingierten Angaben Zutritt. Sie zwangen dann unter vorgehaltenen Pistolen die Ueberfallenen, Geld herauszugeben. Einem Täter ist ein Selbstbinder entrissen worden. Die Räuber, die unter Drohungen gegen die Ueberfallenen das Haus verlassen haben, sind etwa 20 bis 24 Jahre alt und 1,80 Meter groß. Einer führte eine Aktentasche mit sich.

Polizeibericht. Am 14. August in der Zeit von 9 bis 14 Uhr, ist von einer Weide hinter Huckelriede ein 4 Monate altes weißes Schaflamm entwendet worden. — Einbrecher haben sich in der Nacht zum 15. August in ein Friseurgeschäft und einem danebenliegenden Verkaufspavillon bei der Endstation der Straßenbahn in Horn gewaltsam Eingang verschafft. Den Tätern, die es offenbar auf Bargeld abgesehen hatten, sind nur Kleinigkeiten in die Hände gefallen. — Wegen Logisschwindels kam ein Arbeiter zur Anzeige, der sich in der westlichen Vorstadt einmietete, seine Miete nicht beglich und schließlich heimlich auszog, nachdem er seine Logiswirtin auch noch angeborgt hatte. — Ein Hausmädchen entwendete seiner Zimmerkollegin mehrere Gegenstände. Die Sachen wurden bei der Diebin noch gefunden und konnten der Eigentümerin wieder zugestellt werden. — Als gestohlen wurden gestern 6 Fahrräder gemeldet.

Zeugen gesucht. Auf der Neuenstraße wurde am Montag gegen 16 Uhr eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zog sich einen rechten Unter- und Oberschenkelbruch zu. Die Verletzte wurde in die Krankenanstalt geschafft. Da der Kraftwagen unerkannt entkam, werden Zeugen oder Personen, die über den Kraftwagen oder den Führer des Wagens Angaben machen können, ersucht, sich zu melden. — Bei der Buntentorspost wurde am Sonntag gegen 19,40 Uhr ein Schüler auf dem Fußsteig durch ein Kraftfahrzeug schwer verletzt. Zeugen, die den Vorgang beobachtet haben, und die über den Fahrer oder den Kraftwagen Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Polizei zu melden.

Nachrichten für Seefahrer. Die Wasserstraßendirektion in Bremen teilt mit: Auf der Außenweser ist die im Dwarsgat vor der Einfahrt zum Eversand-Loch gesunkene Jacht gehoben worden, die 25 Meter südlich davon ausgelegt gewesene grüne Wracktonne mit Südtoppzeichen auf 35 Grad 44' 40" N., 8 Grad 18' 20" O. wurde eingezogen.

Weltanschauung und Persönlichkeit

Banken krachen — Zusammenbrüche — Katastrophen — Krisen — Hunger und Not — elend bricht ein Wirtschaftssystem zusammen.

Das liberale System mit seinem grenzen- und rücksichtslosen Schalten, es hat sich selbst gerichtet. Ohne Lebensberechtigung erledigt sich endgültig der Liberalismus!

Einer faulen, abgewirtschafteten Weltanschauung haben wir etwas ganz Neues, Großes entgegenzusetzen. Während um uns alles zerbricht, bauen wir sicher und zähe auf, bauen auf dem festen Grund der Persönlichkeit ein stolzes, ehernes Gebäude, unseren Sinn vom Leben, eine deutsche Weltanschauung, die Trägerin kommender Geschichte sein wird.

Verstand und Gefühl, die sich in den Jahrtausenden menschlicher Entwicklung einerseits aus dem Kraftmangel, andererseits aus dem Kraftüberschuß bildeten, formen den Menschen, wie wir ihn kennen. Doch erst der Kampf mit den Gewalten in der Natur, mit dem eigenen Ich in Richtung auf ein großes Ziel hin, meißeln in steter Vervollkommnung das Bild der Persönlichkeit.

Wir kennen jene Kämpfe mit uns selbst, in stillen, wertvollen Stunden tiefen Erlebens, und alle haben wir auch das andere erlebt, unsere Brüder und Väter an zerfetzten Fronten, wir im Widerstand gegen Terror und Gemeinheit, in Ueberwindung von Totschweigen und Verachtung. Ist das Kampfziel sittlich und wertvoll, wird es siegreich zum Ende gestritten, so ist auch im politischen Ringen hier eine Grundbedingung zum Werden der Persönlichkeit gegeben.

Als ein herrliches Beispiel hierfür steht da die Person Adolf Hitlers vor uns. In einer Zeit, da alles zusammenbrach in grauer Hoffnungslosigkeit, packte diesen unbekannten Menschen die gigantische Idee, ein ganzes Volk zu reformieren. In unermeßlicher Arbeit, im aufopfernden Ringen und zähem Anstrengen zu diesem Ziel wurde die Persönlichkeit. Alle haben wir in uns das Streben, jenem Beispiel näher zu kommen.

Nur eine Persönlichkeit kann Träger einer sieghaften Weltanschauung sein.

Eine Weltanschauung ist völkisch, geographisch und geschichtlich bedingt, entscheidend für sie sind ihre rassischen Voraussetzungen, die sich in der Stellungnahme zu den letzten Dingen und Fragen des Lebens offenbaren. Hiervon hängt dann alles weitere ab. Hier ist auch der Ursprung der drei großen rassischen Weltanschauungen zu suchen, mit denen wir uns in der neuen Geschichte hauptsächlich auseinanderzusetzen haben. Einmal nämlich der Fatalismus der Slaven, dann der Naturalismus-Materialismus der Romanen und schließlich der absolute deutsche Idealismus, der es allein versucht, Gott und Mensch innerlich zu schöpferischer Einheit zu bringen.

Dreimal wurde die Entwicklung unserer deutschen Geschichte unterbrochen, immer waren es wieder deutsche Idealisten, die dann ihre ganze Kraft einsetzen mußten. Zuerst verloren die Germanen, als sie erobernd zum Mittelmeer stießen, ihre eigenen Sagen- und Geisteswelt an die Römer, dann zwang das Papsttum erneut Deutschland unter fremden Einfluß, bis Luther für das gesamte Deutschtum eine Befreiung brachte, die wieder durch das Chaos des 30jährigen Krieges vergeben wurde.

Ohne tiefere Beziehung zum Volk wurde der Kassizismus wieder fortgeschwemmt, und unter Ausschaltung des sittlichen Leitgedankens, unter Ausschaltung des Gottesbegriffes aus dem Leben, brachen dann als Kinder des Materialismus und Naturalismus, die Schlammfluten des Liberalismus, des Kapitalismus und des Marxismus herein.

Heute stehen wir an einer Zeitenwende. Der Nationalsozialismus hat voll arischer Verantwortung seiner Volksgeschichte gegenüber die schwere Aufgabe übernommen, mit seinen Persönlichkeiten seine Weltanschauung in 70 Millionen deutscher Volksgenossen zum Siege zu führen.

In ihm offenbart sich ein neues Preußentum des deutschen Sozialismus und der Pflicht, die bis ins kleinste gehen muß. Denn das ist unsere neue Freiheit, daß, wie Kant es sagt, der Mensch alles tun kann, was er will, nur aber das will, was er muß. Diese deutsche Freiheit ist eine der stärksten Grundpfeiler unserer Weltanschauung, zu dem als schicksalsentscheidende Faktoren die Ehre und die Treue als unumstößliche Wahrheiten im Menschen treten.

Unsere Aufgabe ist es, all diese Gedanken in den Alltag und seine Pflichten und Arbeitskreise zu übertragen, im Grundgedanken, daß Gemeinnutz über Eigennutz geht.

In seiner ungeheuren Verschwendungsfähigkeit, eine rassische Eigenart des nordischen Menschens, ist der Deutsche in der Lage, voll und ganz, bis zur völligen selbstlosen Aufopferung, restlos und ganz für seine Idee einzutreten. Nur so konnte auch im Gegensatz zum Ausland die 2. und 3. Internationale in Deutschland derartigen Widerhall finden.

Zum allerersten Male ist es einer Persönlichkeit gelungen, diese entscheidenste Kraftquelle einer befreienden, deutschen Weltanschauung zu stellen.

Hitler und seine SA.

Das waren in Umrissen die Gedankengänge, die Pg. v. Sichart am Montagabend auf einem sehr gut besuchten Truppabend der SAR. in der Neustadt ausführte. -quen.

Aufruf des Bremer Schauspielhauses

Wir erhalten vom Schauspielhaus folgende Zuschrift:

„Bremen, das so besonders schwer von der Krise betroffen worden ist, braucht dringlicher denn je den Ruf ungebrochener Schaffenskraft und optimistischer Leistungsfreude. Das Schauspielhaus, dessen Wirken in den zwanzig Jahren immer nur Kampf und Wagemut war, ist berufen, Bremen diesen Ruf erhalten zu helfen. Aber dazu braucht es die Hilfe des Bremer Publikums.

Im kommenden Winter wird über unser aller Schicksal entschieden. Das gilt besonders für Bremen. Was jetzt erliegt, kann unersetzlich sein. Was sich jetzt behauptet, strahlt ungeahnte Auftriebskräfte aus. Das Schauspielhaus, als Ausdruck und Wahrer der Kultur, als Quelle der Lebensfreude, will und wird sich behaupten, und damit dem Wiederaufstieg Bahn brechen. Aber unser Bremer Publikum muß ihm dabei helfen — dann wird ihm das Theater auch helfen.

Der Ruf Bremens ist gegenwärtig auswärts stark erschüttert. Das Schauspielhaus als eine führende deutsche Schauspielbühne ist imstande, durch seine bedeutenden neuen Uraufführungen den Namen Bremens wieder rühmlich durch das ganze deutsche Sprachgebiet zu tragen.

Es ist nicht genügend damit getan, Einzelvorstellungen zu besuchen. Gewiß ist jeder Besucher herzlich willkommen. Die wirtschaftliche Grundlage, die das Theater trägt, und ihm das stetige, führende, weitreichende Planen ermöglicht, ist das Abonnement. Seine Sicherung führt dem deutschen Kulturtheater das Lebensblut zu.

Unser Bremer Publikum muß sich überlegen, was es sich selbst raubt, wenn es sich den regelmäßigen Schauspielhausbesuch und sein stärkendes Erlebnis versagt. Es muß sich überlegen, wie das geistige Bild Bremens ohne die Leistung seines Schauspielhauses aussehen würde, wie klein aber andererseits die Summe ist, die ein Abonnement im Verhältnis zu allen sonstigen Lebensaufgaben ausmacht — und was dafür im Schauspielhause geboten wird. Das Ergebnis dieser Ueberlegung kann nicht zweifelhaft sein. Großzügig, wie unser Bremer Publikum trotz all der Plackereien der Zeit ist, wird es unbedingt abonnieren, und das wird es bald tun."

Gegen Wundlaufen Wundsein durch übermäßige Schweißabsonderung an Füßen und anderen Körperteilen (Wolf), Sonnen- und Gletscherbrand. Sofort schmerzstillend und heilend Leodor-Fett-Creme (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Chicago unter dem Hakenkreuz

Dort drüben, überm großen Wasser in Chikago, haben vor geraumer Zeit treue S.A.-Männer die Fahne Adolf Hitlers, die Fahne der blutgeweihten deutschen Freiheitsbewegung aufgerichtet. — Die Vielen, denen die Heimat Arbeit und Brot verweigerte und die drüben eine neue Existenz gefunden haben — auch drüben vermochte nichts in ihnen den Zukunftsglauben an Deutschlands große Sache, an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung erschüttern. Zäh, still, unbekannt und verfolgt kämpften sie in Amerika weiter im Sinne ihres heiligen Gelöbnisses, das sie einst beim Eintritt in Hitlers Armee abgelegt hatten. Das Judentum und die verspießerten und amerikanisierten Deutsch-amerikaner bekämpften die kleine Gruppe mit ausgesuchtesten geistigen Terror und mit allen möglichen Verleumdungen und Lügen. Aber mit feurigem Soldatengeist wurde die Fahne weitergetragen — weiter und immer weiter — und schon winkt unseren treuen Vorkämpfern in USA. die Siegespalme wie in der Heimat. Sie durchdringen das Deutschtum mit unserem Geiste, sie wirken und werken für wahrhaft deutsche Gesinnung und Kultur. Ortsgruppe auf Ortsgruppe wurde gegründet. In Chikago, der Hochburg des auslandsdeutschen Nationalsozialismus entstand die erste nationalsozialistische Zeitung. „Der Vorposten", aus dem wir nachstehende Artikel veröffentlichen.

Deutscher Tag in Chikago

Vorausgeschickt seien einige Bemerkungen, die ein Licht auf die niederträchtigen Methoden werfen, mit welchen man versuchte, unsere Teilnahme zu verhindern.

Seit Jahren arbeitete man mit allen Mitteln gegen die Träger der Idee Adolf Hitlers. Alte eingesessene Deutsch-amerikaner wetteiferten mit Juden und Reichsbannerjünglingen. Der hohe Herr Präsident, Rechtsanwalt, 1. Sprecher Illinois Turnbezirks und Vorbeter der freisinnigen Gemeinde, Leopold Saltiel, der schon manchen Deutschen, der ihm nicht paßte, hintenherum um seine Stellung brachte, hat ja selbst einmal gesagt: Meine Turner werden die Hakenkreuzler mit Eisenstangen aus dem Stadion herausschlagen!" Der Herr Schatzmeister des Deutschen Tages, der jedes Jahr hunderte von Dollars für Drucksachen für diese Veranstaltung einnimmt,wollte schon mal dafür Sorge tragen, daß wir „deportiert werden". So halfen die Nutznießer des Deutschtums zusammen und es wurde am 31. Oktober vergangenen Jahres der Beschluß gefaßt, **die Teutonia von der Teilnahme am Deutschen Tag auszuschließen.**

— Je näher der Tag kam, desto mehr Angst bekam man vor seinen eigenen Beschlüssen. Der durch unseren Ausschluß erhoffte Friede trat nicht in, wie der Führer des Deutschtums bei der Bürgermeisterwahl im Frühjahr in echt koscherer Art mit den Stimmen der Deutschen zu schachern sich erlaubte. Bald wäre Leopold der Große zurückgetreten, aber der berühmte Klebstoff hielt fester als persönliche Ehre und der liebe Friede wurde wieder hergestellt.

Der große Tag rückte näher und näher heran, man sah sich schon umgeben von 50 bis 100 tausend Deutschen und bereitete sich vor, wieder einmal so richtig zu glänzen.

Wir hatten versprochen, auf jeden Fall zu marschieren, selbst auf die Gefahr hin, daß man, wie man geplant, die Polizei gegen uns hetzte. Der Großmarschall der Parade, Herr Otto Schwarck, war jedoch Mann genug, zu erklären, daß er sich nicht zumuten läßt, die amerikanische Polizei gegen seine deutschen Brüder zu hetzen. Obwohl wir mit Herrn Schwarck in vielem nicht übereinstimmen, erkennen wir voll und ganz sein männliches Auftreten an. Man beschloß daraufhin, uns stillschweigend mitmarschieren zu lassen.

Der Deutsche Tag fand statt, nachdem er infolge Regens im letzten Augenblick auf 8 Tage verschoben wurde. Die Teutonia marschierte ein, das Hakenkreuzbanner und die Kriegsflagge des Stahlhelms, der mit uns Schulter an Schulter marschierte, wehten im Winde und das Publikum zollte uns reichlichen Beifall. Die Braunhemden sind heute schon an deutschen Tagen Tradition geworden. Als dann gegen 3 Uhr im herrlichsten Sonnenschein ein Flugzeug erschien, welches zum Schrecken gar manchen Auchdeutschen das Hakenkreuz trug, schauten 30,000 Blicke nach oben. So groß die Freude bei unseren Anhängern war, so groß war die Bestürzung bei denen, die glaubten, mit heiler Haut davongekommen zu sein. Das in 10 tausenden von Exemplaren abgeworfene Flugblatt hatte folgenden Inhalt:

Nationalsozialistische Vereinigung Teutonia
Die deutsche Freiheitsbewegung **Adolf Hitlers** grüßt die deutschen Volksgenossen in Amerika.
Trotz Terror und Verboten von Seiten der nichtdeutschen Leitung des Deutschen Tages kämpfen wir für unsere deutschen Brüder.
Deutsche Volksgenossen!
Leset den Vorposten! Tretet ein in die Teutonia!
Werdet Kämpfer für die Befreiung unseres von roten Bonzen und internationalen Finanzhyänen geknechteten Volkes.
Heute Abend Treffpunkt im Sachsenheim.

Das Flugblatt hat seine Wirkung nicht verfehlt. Unsere Veranstaltung war genau so wie am Sonntag vorher gut besucht und brachte uns eine Anzahl neuer Kämpfer.

Helft mit, die Ziele unserer heiligen Sache zu erreichen!
Es geht vorwärts, trotz aller Widersacher!
Heil Hitler!
„Hias".

Die Steuben-Gesellschaft

Wir stellen fest:

Daß die Steuben Society unter jüdischem Einfluß steht, und unsere Angriffe nicht zu widerlegen vermag,

Daß die Leiter der Gesellschaft damit an ihren deutschen Mitgliedern einen schmählichen Vertrauensbruch begangen haben. (Die Teutonia. Aus dem „Vorposten", Chikago.)

Chicagoer Beobachter

Während im deutschen Vaterlande unsere Gesinnungsgenossen unter behördlicher Duldung, mit Hilfe einer von Hindenburg unterzeichneten „Notverordnung", von politischen Gegnern terrorisiert werden, während deutsche „Staatsmänner" das feindliche Ausland um Hilfe gegen den bösen Nationalsozialismus anflehen, während drüben alles drunter und drüber zu gehen scheint, kämpft der Soldat des dritten Reiches einen zähen heldenmütigen Kampf.

7 Tote, 134 Schwer- und 183 leicht verletzte Nationalsozialisten im Monat Mai und Juni. Die Presse schweigt, die Behörden versagen, warum? Es sind ja **nur** Nationalsozialisten, sie fallen einzig und allein, weil die Behörden **absichtlich** versagen. Die aus Meineid und Hochverrat geborene Republik erweist sich ihrer Geburtsstunde würdig, die roten und schwarzen Sklavenhalter unseres Volkes erfüllen ihre Pflicht ihren internationalen Auftraggebern gegenüber.

Einen ganz wichtigen Bruchteil der großen deutschen Bewegung bilden die nationalsozialistischen Gruppen im Auslande, und dennoch erfüllen wir, „die Kämpfer auf Vorposten", unsere Pflicht; das 2. Quartal 1931 fand uns bei reger Tätigkeit.

Die **Hitler-Geburtstagsfeier** am Sonnabend, den 25. April war eine in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung zum ersten Male trat unser Spielmannszug öffentlich in Erscheinung. Der Einmarsch der S.A. mit Fahnen machte glänzenden Eindruck. Nach der Begrüßung der Bundesbrüder und Gäste, insbesondere der Kameraden vom Stahlhelm, durch unseren Führer Fritz Gissibl folgte ein klassiges Musikprogramm, gespielt von unserer Hauskapelle. Den Höhepunkt des Abends bildete die von unserem Bundesführer gehaltene Hitlerrede. Bundesbruder Kappe zeigte seinen sehr interessierten Zuhörern die Person unseres Führers, so wie ihn die Presse nicht schildert. Mit einem Appell an alle Gesinnungsgenossen, mitzukämpfen im Geiste Hitlers, einem Gedenken an die Gefallenen unserer Bewegung, schloß die Rede und fand einen feierlichen Ausklang im Horst Wessel-Lied, welches von allen Anwesenden begeistert mitgesungen wurde.

Leider war der Abend zugleich ein Abschied für unseren Bundesführer Walter Kappe; nachdem er vor über 7Monaten durch jüdische Schmutzigkeit infolge seiner Betätigung im Interesse unserer Sache seine Dauerstellung verlor, war er gezwungen, in einer anderen Stadt Arbeit anzunehmen. Wir wünschen ihm von Herzen eine erfolgreiche Betätigung und hoffen, daß sein neuer Chef nicht irgendwelchem asiatischen Verlangen sich fügt, wie es unbegreiflicher Weise die Chicagoer Abendpost getan.

Bald konnten wir den Besuch aus Detroit erwidern. Schon für den 30. Mai war eine Kundgebung im Deutschen Haus festgesetzt, mit dem Chicagoer Führer als Redner. Die Fahrt nach Detroit, mit vier Automobilen, wird eine dauernde Erinnerung für alle Teilnehmer sein. Was die Detroiter an Gastfreundschaft boten, ist nicht mit Worten zu schildern. Kampfgenossen und Kameraden im wahrsten Sinne des Wortes. Die Veranstaltung am Samstag Abend, mit dem Thema: Hakenkreuz oder Sowjetstern, war ein glänzender Erfolg. Die Kommune, welche mit drei Rednern auftrat, konnte trotz ihrer Kanonen nicht imponieren. Der lange beabsichtigte und geplante Versuch, unsere Versammlung zu stören, mußte am energischen Auftreten unserer S.A. scheitern. Die roten Brüder räumten das Schlachtfeld und mußten unverrichteter Dinge abziehen. Der Schluß der Veranstaltung war würdig und ganz im Geiste unserer Bewegung. Das Horst Wessel-Lied beschloß den erfolgreichen Abend. Selbverständlich war der Chicagoer Spielmannszug unter Leitung von B.B. Hack mit dabei. Die amerikanische Presse hatte ihre Vertreter entsandt und brachte kurze aber sachliche Berichte. Nur der Berichterstatter der Detroit News, ein Jude namens Philip A. Adler, sah sich veranlaßt, in längeren Ausführungen über unsere Veranstaltung zu berichten. Was dabei heraus kam, kann sich jeder vorstellen, der eben jüdische Berichterstattung kennt, der Hebräer hat etwas zurecht gelogen, was niemals gesagt wurde. Schaden kann er uns nicht, wir haben die Angelegenheit nur bemerkt, damit unsere Leser sehen, daß das System überall das gleiche ist.

Die Detroitfahrt der Chicagoer verlief ohne Zwischenfall und trotz des schlechten Wetters konnte dauernd Stimmung festgestellt werden. Das Massenquartier, welches uns in dankbarer Weise zur Verfügung gestellt wurde, fand regen Zuspruch, auch sonst kamen wir nicht zu kurz. Wir stellten mit Genugtuung fest, daß der Detroiter Führer es sich nicht nehmen ließ, mit auf den Brettern zu übernachten, obgleich ein weiches Bett seiner wartete. — Im September werden wir den Detroitern alles vergelten und hoffen zugleich die Gruppe geschlossen bei uns zu haben.

Ein Nazibrief aus Amerika

Auf Hitler schaut die Welt

Werter Herr B.!

Meinen herzlichen Dank für das Bild, es hat mich sehr gefreut, daß Sie an mich gedacht haben. Nochmals meinen besten Dank. Wie ich erfahren habe, hat Reichenbach eine SA., meine besten Glückwünsche, man sollte kaum glauben, was in einem Jahr alles werden kann.

Seit kurzer Zeit bin ich hier in der SA. in Chicago, Sie machen sich gar keinen Begriff, was auch hier von den SA.-Leuten geleistet wird, um das verstockte Deutsch-Amerikanertum für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. Wir haben hier eine eigene Zeitung, „Der Vorposten", vielleicht haben Sie schon etwas davon gehört, auf jeden Fall, wenn Sie dahem interessiert sind, werde ich Ihnen als Ortsgruppenführer einige Zeitungen schicken. Ich glaube, es ist auch ein gutes Propagandamittel, wenn man den Leuten, sei es an einem Sprechabend oder einer öffentlichen Versammlung schwarz auf weiß beweisen kann, daß die Idee Adolf Hitlers schon einen großen Teil der Auslandsdeutschen erfaßt hat. Und es ist Tatsache, die ganze Welt schaut auf Hitler! Ob Freund oder Feind, überhaupt die pro-englischen Zeitungen hier in Chicago, loben Adolf Hitler, wo sie nur können, dagegen die deutsche Zeitung hetzt und hetzt ganz genau wie in Deutschland. Da können Sie am besten feststellen, der echte Engländer, auch der Italiener, Mexikaner, Argentinier sowie Griechen sind, seit Hitler ein Machtfaktor ist, deutschfreundlich, man kann hier so allerhand beobachten, die bestürzten Juden, wenn sie in der englischen Zeitung „Tribune" das Bild Hitlers sehen, es ist eine Freude für einen Nazi, sich an einem solchen Anblick zu weiden und es ist Tatsache, die Juden haben hier so Angst vor Hitler wie in Deutschland.

Ich schicke Ihnen hier drei Bilder. Die Flugzeuge sind zum Zweck der Propaganda für die NSDAP. — es ist ein Beweis und Sie können es jedem Ungläubigen unter die Nase halten.

Heil!

Erich Acker, 1939, Berteau Ave, Chicago Ill.

Frankreich, der Rentner Europas

Die Herrschaft des Goldes

Der Tanz um das goldene Kalb Frankreich nimmt immer groteskere Formen an. Fasziniert, wie Motten vom grellen Licht, schauen die Staatsmänner fast ganz Europas nach Paris, dem Zentrum der Goldströme. Und ganz besonders lassen sich heute deutsche Männer vom goldenen Schein der Bank von Frankreich blenden. — Nur — und das ist das Tragische an der ganzen Angelegenheit — daß die Fremden nicht um Darlehen feilschen, **die sie vorher blutenden Herzens als Tribute an den feisten Rentner Frankreich gezahlt hatten!**

Ein „gescheiter" Rentner legt das erworbene Geld — wobei absichtlich nicht danach gefragt werden soll, wie es im Falle des Rentners Frankreich „erworben" wurde — nicht „auf die hohe Kante", sondern — leiht es aus. — Ein ausgezeichnetes Geschäft, besonders, wenn man sich so nebenher, für die freundschaftliche Hilfsbereitschaft, noch einige Nebenwünsche erfüllen läßt — wie Frankreich! Weshalb auch nicht? Gold ist knapp — außerhalb Frankreichs — man merkt es am Veitstanz der danach Lechzenden; also: nur nicht ganz so billig damit herausrücken!

Wer sind nun die bisher glücklich mit deutschem — Verzeihung! — mit französischem Golde bedachten? Da marschieren zeitlich schön der Reihe nach folgende Staaten auf.

	mit Mill. Fr.	zu Proz.
Belgien	400	6½
Oesterreich	170	6½
Bulgarien	40	6½
Ungarn	96	6½
Deutschland (Dawes)	375	7
Ungarn	60	6
Polen	50	7
Bulgarien	130	7½
Rumänien	560	7
Deutschland (Joung)	2155	5½
Finnland	300	5
Polen	25	7
Rumänien	575	7½
Jugoslavien	675	7
Polen	400	6½

Eine ansehnliche Zahl von Staaten also, welche sich in eine nicht weniger ansehnliche und nicht nur rein wirtschaftliche Abhängigkeit von Frankreich begeben haben.... Es ist doch gut, daß das deutsche Volk ein so fleißiges Volk ist: Wie sollten die armen Polen, Serben, Rumänen ohne deutsche Frontribute sonst weiterkommen —?!

Aber diese ansehnliche Summe von 6011 Millionen Franken bringt doch auch noch Zinsen, die Hauptsache am Geschäft! **Und so kann sich Frankreich glücklich schätzen, jährlich 382 860 000 Franken aus dem ausgeliehenen, von seinem Tributstaat Deutschland „erworbenen" Gelde zu gewinnen, nach deutschem Gelde ungefähr 63 Millionen Mark!**

Es lohnt sich deshalb, Rentner zu sein.....

Frankreich erhält aber nicht nur die kleinen „Gefälligkeits-Renten", sondern noch die große, herrliche Rente von 838 Millionen Mark a conto Young.... Wahrlich, es ist ein Skandal, wie Amerika dem gutmütigen Rentner Frankreich zumuten konnte, auf diesen fetten Happen für das laufende Jahr zu verzichten!! — Nun, er tat's ja auch nicht gern und nicht vollständig; er wehrte sich nach allen Regeln der Kunst jener Menschen, welche unrechtmäßig erworbenes Gut behalten wollen.

Und geht es gar nicht anders, könnte weniger die Weltwirtschaft als seine eigene zu sehr unter seinem hasenscheniederischen Starrsinn leiden — ihn vielleicht sogar mit hineinziehen in den Strudel — ja, dann wird er sich auch noch zu größeren Zugeständnissen bereitfinden. Aber **nur gegen „weitestgehende Sicherheiten", die früher, zu Zeiten als auch noch andere Staaten als Frankreich etwas in Europa zu melden hatten, auf ferne, erotische Völker angewandt, höchst unhuman, kulturwidrig, versklavend empfunden wurden**

Aber heute ... Frankreich hat doch Geld, und man braucht doch dieses Gold, um einige Monate weiter „leben" zu können. Also auf, laßt uns opfern! Legt dem Rentner Frankreich staatliches Selbstbestimmungsrecht, Wehrmacht, Wehrgedanken und die, welche ihn pflegen, auf den goldenen Altar, ruht euch einige Wochen vom Wirbel des Tanzes aus und stärkt euch für den kommenden. —

Er könnte anstrengender werden ...

*